

Fellnasen für immer

SECHS ROMANTISCHE GESCHICHTEN
ÜBER ENGEL AUF VIER PFOTEN

6-teilige Serie

eBundle

e DIGITAL
EDITION

MELISSA SENATE

Schicksalsbote auf süßen Pfoten



Fellnasen für immer 1



6 ROMANE

*Melissa Senate, Teri Wilson, Stacy
Connelly, Karen Rose Smith, Kathy
Douglass, Christy Jeffries*

*Fellnasen für immer - Sechs
romantische Geschichten
über Engel auf vier Pfoten (6-
Teilige Serie)*

e DIGITAL
EDITION

MELISSA SENATE

Schicksalsbote auf süßen Pfoten



Fellnasen für immer 1

MELISSA SENATE

Schicksalsbote auf
süßen Pfoten

IMPRESSUM

Schicksalsbote auf süßen Pfoten erscheint in der Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Katja Berger, Jürgen Welte
Leitung: Miran Bilic (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christina Seeger
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2018 by Harlequin Books, S. A.
Originaltitel: „A New Leash On Love“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BIANCA EXTRA, Band 86
Übersetzung: Stephanie Thoma-Kellner

Umschlagsmotive: brandon.www.ballenphotography.com

Veröffentlicht im ePub Format in 09/2021

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783751508537

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).

1. KAPITEL

In seinem Zwinger im Tierheim des Vereins „Fellknäuel fürs Leben“ bearbeitete ein dreibeiniger Labradormischling mit grauer Schnauze gerade ein Kauspielzeug. Der Hund erinnerte Matt Fielding an ihn selbst. Das Tier war groß und kräftig, genau wie Matt mit seinen eins fünfundachtzig und den Muskeln, die er sich im Dienst bei der United States Army antrainiert hatte. Matt fehlte zwar kein Bein, aber er war gefährlich nah an einer Amputation gewesen, nachdem er durch eine Sprengfalle schwer verletzt worden war. Vor drei Monaten war er aus gesundheitlichen Gründen ausgemustert worden und hatte seither seine Zeit auf dem Stützpunkt mit Reha verbracht. Jetzt hinkte er nur noch ein bisschen. Doch um sich vor den Zwinger des alten Hundes zu knien, hatte er gut fünfzehn Sekunden gebraucht.

Ich würde dich am liebsten sofort mitnehmen, Hank, dachte er und betrachtete das Schild am Zwinger. Matt hatte Mitleid mit dem alten Knaben, der hier zwischen einem alten und einem neuen Zuhause festsass – genau wie Matt. Aber seine Schwester würde ihn umbringen, wenn er ihr schickes Haus mit einem riesigen, alten Hund im Schlepptau betreten würde. Und jetzt bei ihr in Ungnade zu fallen, war keine gute Idee.

Denn er hatte seinen Befehl – und der lautete, für seine geliebte Nichte Ellie, die achtjährige Tochter seiner Schwester, einen passenden Hund zu finden. „Passend“ war natürlich relativ. Der alte Hank rührte zwar Matts Herz, aber er war nicht hier, um einen Hund für sich zu finden. Haustiere stellten eine Verpflichtung dar und sie brauchten ein Zuhause. Er war sechsunddreißig Jahre alt, und sein

Leben hing völlig in der Luft. Bis vor drei Monaten hatte er nur für die Armee gelebt. Jetzt war er Zivilist. Und hinkte.

Zum ersten Mal seit fünf Jahren war er wieder in Spring Forest, seiner Heimatstadt in North Carolina. Die kleine Ellie hatte zur Begrüßung für ihn salutiert, und er hatte sie hochgehoben und umarmt. Aber im Gästezimmer seiner Schwester zu wohnen war nicht ideal. Er musste sich überlegen, was er als Nächstes tun sollte.

Im Augenblick war das jedoch, sich auf seine Mission zu konzentrieren.

Also, zurück zum Thema passender Hund.

„Hank ist einer meiner Lieblinge“, sagte eine Frau, und Matt zuckte zusammen.

Er kannte diese Stimme. Er schaute auf. Keine vier Meter von ihm entfernt stand Claire Asher.

Claire.

Dem Ausdruck ihres wunderhübschen Gesichts nach zu urteilen, hatte sie ihn nicht erkannt. Einen Augenblick lang brachte er keinen Ton heraus. Er konnte sie nur ansehen, während es ihm Brust und Kehle zuschnürte. So viele Nächte hatte er in den letzten achtzehn Jahren damit verbracht, an sie zu denken, sich zu fragen, wo sie steckte, ob sie glücklich war. Die Erinnerung an sie hatte ihm geholfen, schlimme Zeiten durchzustehen. Und jetzt stand sie vor ihm.

Sie hatte eine Leine in der Hand, und ein großer, zimtbrauner Hund stand neben ihr. Vielleicht ein Boxer, überlegte Matt. Es war einfacher, sich auf den Hund zu konzentrieren als auf die Frau – die ihn jetzt so schockiert anstarrte, wie er sich fühlte.

„Matt?“, fragte sie verblüfft.

Der Hund neben ihr legte den Kopf schräg. Seine dunkelbraunen Schlappohren fielen zur Seite.

Er nickte und stand auf. Dafür brauchte er wieder gut fünfzehn Sekunden. „Ich bin hier, um einen Hund für meine Nichte zu finden.“ In seinen Gedanken sagte er: *Du siehst fantastisch aus. Wie geht es dir? Ich habe dauernd an dich gedacht. Was machst du hier? Ich habe dich vermisst.*

„Ellie“, sagte sie zu seiner Überraschung. „Manchmal treffe ich deine Schwester in der Stadt.“

Er nickte. Sein Blick fiel auf ihre Hand. Kein Ring. Hatte er nicht mal gehört, dass sie geheiratet hatte?

„Du siehst toll aus, Claire.“ Das tat sie wirklich. Groß und so schlank wie auf der Highschool war sie immer noch die Claire Asher, an die er sich erinnerte – und die er nie vergessen würde. Ihr seidiges, hellblondes Haar ging ihr nur noch bis zur Schulter. In den Winkeln ihrer grünen Augen deuteten feinste Fältchen an, wie viele Jahre vergangen waren. Das letzte Mal, als er Claire gesehen hatte, war sie siebzehn gewesen. Jetzt war sie fünfunddreißig.

„Hast du gerade Urlaub?“, fragte sie.

Er schüttelte den Kopf. „Ich bin jetzt Zivilist. Ich bin erst seit gestern wieder in der Stadt. Fürs Erste wohne ich bei meiner Schwester. Darum bin ich auch hier. Sie und ihr Mann haben Ellie zum Geburtstag einen Hund versprochen. Also habe ich Laura angeboten, mich mal umzusehen. Ich habe viel Gutes über ‚Fellknäuel fürs Leben‘ gehört, als ich mich nach Tierheimen hier in der Gegend erkundigt habe.“

„Es ist wirklich etwas ganz Besonderes. Ich bin ehrenamtliche Helferin hier.“ Sie tätschelte den Hund an ihrer Seite. „Das hier ist Dempsey, mein Pflegehund.“ Sie lächelte – ihr wunderschönes Lächeln, das ihn früher ganz verrückt gemacht hatte. „Du hättest gestern oder heute Morgen kommen sollen“, sagte sie. „Samstag und Sonntag halten wir immer eine Adoptionsveranstaltung ab. Dieses Wochenende haben vier Welpen, fünf Hunde und fünf Katzen ein Zuhause gefunden.“

„Dann sind die Hunde in diesen Zwingern nicht adoptiert worden?“, fragte er und musterte Hank, der immer noch auf seinem Gummiknochen rumkaute.

„Dieses Wochenende nicht. Manchmal dauert es eine Weile, bis alles passt. Das ist das Wichtigste – es muss einfach alles stimmen, für das Tier und die Familie.“

Er nickte. „Habt ihr was Passendes für ein achtjähriges Mädchen da? Ihre Bedingungen sind: ‚super süß, verschmust und keine Bedrohung für meine Stofftiersammlung‘.“

Claire lachte. „Komm mit.“ Sie führte ihn bis ans Ende der Zwinger. Im letzten rannte ein Welpen im Kreis und versuchte, seinen eigenen Schwanz zu fangen. Dabei bellte der junge Hund lautstark.

„Meine Ohren“, sagte Matt lächelnd. Der Welpen erfüllte definitiv die Bedingung „süß“. Laut Beschreibung handelte es sich bei der kleinen Hündin um einen fünf Monate alten Spanielmischling. Sie war kastanienbraun und weiß, mit langen Schlappohren und krausem Fell. Ellie würde verrückt nach ihr sein.

„Genau darum ist sie noch hier. Bei beiden Adoptionsveranstaltungen hat sie zwanzig Minuten ununterbrochen gebellt. Sie ist aber erst seit ein paar Tagen im Tierheim. Eine andere Helferin und ich haben schon mit ihr gearbeitet. Sie braucht nur ein bisschen Hundeschule. Sie ist echt süß.“

Und laut, dachte Matt. Und ... lebhaft. „Hört sie jemals auf, sich im Kreis zu drehen?“

Claire lachte wieder. „Ja. Mit Erdnussbutterleckerlis kann man sie dazu bringen, fast alles zu tun.“

„Wäre sie die Richtige für Ellie?“, fragte er. „Meine Schwester hat es gern ruhig und ordentlich. Ich glaube, sie will einen alten Hund im Körper eines Welpen.“

„Junge Hunde kann man erziehen. Aber Welpen sind Welpen – kleine Kinder. Sie machen Lärm, sind sehr aktiv und sie beißen in Schuhe.“

„Soweit ich weiß, hat Ellie noch nie in einen Schuh gebissen.“

Claire lachte und berührte seinen Arm. Es war nur eine beiläufige Geste, aber die Berührung sorgte dafür, dass ein Blitz ihn durchfuhr. Hier neben ihr zu stehen, mit ihrer Hand auf seinem Arm, das fühlte sich an, als ob sie nie miteinander Schluss gemacht hätten. Sie könnten jetzt Claire und Matt sein, die seit ihrer Schulzeit ein Paar waren, verheiratet mit vier Kindern, vier Hunden und vier Katzen – wie es Claire sich immer gewünscht hatte.

Im Lauf der Jahre hatte sich Matt manchmal spät nachts Vorwürfe gemacht, weil er die Beziehung mit Claire beendet hatte. Er hatte ihr erklärt, dass er sich darauf konzentrieren musste, der beste Soldat zu sein, der er nur sein konnte. Dabei hatte er es belassen. Auch wenn ihr Schmerz ihn beinahe dazu gebracht hätte, die Wahrheit zu sagen: dass er nicht gut genug für sie war und nie gut genug für sie sein würde; ein Hindernis, wenn sie ihren großen Traum wahr machen wollte, in die Großstadt zu ziehen. Matt war nicht der Typ fürs Großstadtleben und er hatte vorgehabt, sein Leben lang Berufssoldat zu bleiben. Jetzt wusste er nicht mehr, wer oder was er war. Und in Spring Forest erkannte er sich selbst nicht mehr wieder. Hier gehörte er definitiv nicht hin.

Konzentrier dich auf deine Mission, befahl er sich. „Ich glaube, meine Schwester will vom Temperament her eher so was wie Dempsey“, sagte Matt und deutete auf Claires Pflegehund. Die Hündin saß da und reagierte überhaupt nicht auf den Wirbel um sie herum.

„Dempsey ist ein Schatz“, sagte Claire. „Man hat sie vor ein paar Monaten angebunden vor einem verlassenen Haus

gefunden. Ich glaube, sie hatte noch nie ein richtiges Zuhause. Ich musste viel mit ihr arbeiten. Jetzt ist sie so weit, adoptiert zu werden, aber sie wird immer übergangen.“ Sie kraulte die Hündin am Hals.

Matt kannte Claire vielleicht nicht mehr, aber jeder konnte sehen, wie sehr sie diesen Hund liebte.

„Kannst du sie nicht behalten?“

„Ich will alle Hunde behalten, die ich in Pflege nehme. Aber das ist nicht meine Aufgabe“, erklärte sie. „Mein Job ist es, Hunde darauf vorzubereiten, ein gutes Zuhause zu finden. Wenn ich jeden Pflegehund behalten hätte, dann hätte ich inzwischen mehr als zwanzig.“

„Es muss schwer sein, sie loszulassen“, sagte er. „Hängst du nicht sehr an ihnen?“

„Absolut“, sagte sie. „Aber weil wir uns so viel Mühe mit ihnen geben, weiß ich, dass sie ein wunderbares Zuhause haben werden.“ Sie kraulte den Boxermischling wieder. Die Hündin schaute mit so viel Vertrauen zu ihr auf, dass sogar Matts ramponiertes Herz weich wurde.

„Einen Hund zu finden ist schwieriger, als ich dachte“, sagte Matt.

„Wir haben noch ein paar andere Welpen da, die deiner Nichte gefallen könnten. Vielleicht kannst du Ellie ja morgen mal mitbringen“, schlug Claire vor.

„Es ist toll, dass du so viel deiner Zeit opferst“, sagte er. „Wann sollen wir vorbeikommen?“

„Ich bin um drei mit dem Unterricht an der Middle School fertig, also schaffe ich es normalerweise bis um halb vier, hier zu sein.“

Also war sie tatsächlich Lehrerin geworden. Das war immer ihr Traum gewesen. Aber damals auf der Highschool wollte sie Spring Forest verlassen, um die Welt zu sehen. „Das geht“, sagte er. „Dann sehen wir uns morgen.“

Eine Sekunde lang sahen sie sich an. Sie rührten sich nicht. Er wünschte, er könnte sie in seine Arme ziehen und ihr sagen, wie schön es war, sie zu sehen. Er hatte sie so vermisst und hatte das nicht einmal gewusst. Wahrscheinlich war das auch gut so. Denn er hatte ihr nichts zu bieten.

Nachdem er Dempsey zum Abschied getätschelt hatte, konnte er sich keinen Reim darauf machen, wie er so erleichtert sein konnte, hier zu verschwinden, und sich gleichzeitig so darauf freute, morgen wiederkommen.

Vor Hanks Zwinger blieb er stehen. *Das Leben ist ganz schön hart, nicht wahr, mein Junge?*

Hank legte den Kopf schief. Matt deutete das als Nicken.

Um wieder zu sich zu kommen, ging Claire mit Dempsey in den eingezäunten Garten. Zum Glück war außer ihr niemand da. Sie ließ Dempsey von der Leine und beobachtete, wie die Hündin auf dem Rasen herumrannte.

Matt Fielding. Es hieß ja, dass man die erste große Liebe nie vergisst. Auf Claire traf das jedenfalls zu. Sie hatte geglaubt, dass er der Mann war, den sie heiraten und mit dem sie den Rest ihres Lebens verbringen würde. Aber dann machte er direkt nach dem Schulball mit ihr Schluss.

Später hatte ihr erster Freund auf dem College ihr einen Heiratsantrag gemacht. Vielleicht war es die Aussicht auf Sicherheit, dass sie sofort Ja gesagt hatte, auch wenn sie ihn nie so geliebt hatte wie Matt. Aber nach fünf Jahren Ehe musste sie herausfinden, dass ihr Mann sie betrog und sich in eine andere verliebt hatte. Jetzt lebte sie allein in dem Haus in Kingdom Creek. Ohne Mann. Ohne die Kinder, über die sie geredet hatten. Und ohne die Hunde, die sie bei sich aufnehmen wollten.

Das Verrückteste war jedoch, dass ihre Schwester erst letzte Woche zu ihr gesagt hatte, ihr Problem wäre, nie

wirklich über Matt hinweggekommen zu sein. Also sollte sie sich nach einem Mann umsehen, der so aussah wie er. Groß und muskulös, mit blauen Augen und dunklem Haar. Matt sah so gut aus und war einfach so ... heiß, dass nur wenige Männer ihm auch nur ansatzweise das Wasser reichen konnten. Aber anscheinend hatte ihre Schwester einen aufgetrieben und für diesen Abend ein Date zu viert organisiert.

Einerseits wollte Claire absagen. Andererseits kam ihr eine Verabredung gerade recht. Claire wollte eine Beziehung – sie wollte Liebe und sie wollte einen Mann fürs Leben. Sie wollte ein Kind. Aber mit fünfunddreißig war sie kein junges Ding mehr.

„Wie konnte alles nur so schief laufen, Dempsey?“, fragte sie die Hündin, die mit einem halb zerkauten Tennisball im Maul zu ihr kam. Sie warf den Ball. Dempsey jagte ihm nach.

Sie warf den Ball noch ein paarmal, bevor sie den Hund zum Spielen im Garten ließ, während sie wieder reinging, um beim Putzen der Zwinger zu helfen, die jetzt leer standen, nachdem ihre Bewohner adoptiert worden waren.

Als sie hereinkam, waren Birdie und Bunny Whitaker schon eifrig bei der Arbeit mit Desinfektionsmittel und Wasserschlauch. Claire mochte die beiden über sechzigjährigen Schwestern unheimlich gern – die vernünftige Birdie und die verträumte Bunny. Die beiden lebten zusammen in einem wunderschönen Farmhaus hier in Whitaker Acres, auf demselben Grundstück, auf dem sich auch das Tierheim befand. Zuerst hatten sie sich privat um herrenlose Hunde und Katzen gekümmert. Als das finanziell zu viel für sie wurde, hatten sie vor fast zwanzig Jahren „Fellknäuel fürs Leben“ als gemeinnützigen Verein gegründet. Neben den Hunden und Katzen hielten die Schwestern noch Ziegen, Schweine, Gänse und sogar ein paar Lamas auf ihrem Grundstück.

„Wer war denn der äußerst gut aussehende Mann, der vorhin hier war?“, fragte Bunny mit einem verschmitzten Lächeln, als sie anfang, einen Zwinger auszufegen. „Der war wirklich was fürs Auge.“

„Ich bin überrascht, dass du nicht gleich hingerannt bist, um zu fragen, wie du ihm helfen kannst“, sagte Birdie zu ihrer verzückten Schwester, während sie ihren Mopp auswang.

„Also, das *wollte* ich ja“, sagte Bunny. „Aber dann habe ich gesehen, dass Claire gerade reingekommen war, und habe beschlossen, ihn ihr zu überlassen. Glaub mir, wenn ich nur *zehn* Jahre jünger wäre ...“

Claire lachte, als Birdie wieder den Kopf schüttelte. Keine der beiden Schwestern hatte je geheiratet. Aber Claire wusste, dass Bunny Anfang zwanzig verlobt war und ihr Verlobter bei einem tragischen Unfall ums Leben kam. Birdie sprach nie über ihr Liebesleben.

Aber ganz egal wie viel oder wie wenig Erfahrung die Whitaker-Schwestern in Liebesdingen hatten, sie hatten beide jede Menge Lebensweisheiten zu bieten – Birdie mit ihrem gesunden Menschenverstand und Bunny mit ihrem großen Herz.

Darum würde Claire jetzt ehrlich sein.

„Das war der Mann, der mir am Ende meiner Schulzeit das Herz gebrochen hat“, sagte sie. „Matt Fielding. Ich habe sechs Monate ununterbrochen geheult.“

„Und dann hast du den ersten Kerl geheiratet, der dich um eine Verabredung gebeten hat“, sagte Birdie mit einem verständnisvollen Blick.

„Richtig“, sagte Claire, während sie Desinfektionsmittel auf die Gitterstäbe eines Zwingers sprühte und sie mit einem sauberen Tuch abwischte. „Aber für mich besteht noch Hoffnung. Ratet mal, wer heute Abend ein Blind Date hat? Meine Schwester und ihr Mann haben das arrangiert.“

„Oh“, sagte Bunny. Ihre blauen Augen funkelten. „Wie aufregend. Könnte ja der Mann deiner Träume sein.“

Birdie verzog das Gesicht. „Blind Dates sind normalerweise furchtbar.“

Claire lachte. „Also, wenn die Verabredung mich von der Tatsache ablenkt, dass meine erste große Liebe wieder in der Stadt ist? Dann reicht mir das völlig.“

„Oh, Mann“, sagte Birdie und stützte sich auf den Mopp. „Da ist jemand immer noch nicht über seine Jugendliebe hinweg.“

„Oje“, stimmte Bunny zu.

Und bevor Claire sagen konnte, dass sie das *selbstverständlich* doch war, fing der süße kleine Spaniel an, wie wild zu jaulen.

„Da will jemand sein Abendessen“, sagte Birdie. „Und zwar *sofort*.“

„Ich bin heute mit dem Füttern dran“, sagte Claire, verstaute das Desinfektionsmittel und ließ den Lappen in den Wäschekorb fallen. „Wenn ich euch zwei nicht mehr sehe, noch mal herzlichen Glückwunsch zu einem tollen Erfolg bei der Adoptionsveranstaltung heute.“

„Es war ein guter Tag“, sagte Bunny. „Und viel Glück für deine Verabredung.“

Claire lächelte. „Wer weiß? Vielleicht ist er ja *wirklich* der Mann meiner Träume.“

So oder so, Matt Fielding war das nicht. Ganz egal, ob sie ihm immer noch nachtrauerte oder nicht. Die siebzehnjährige Claire war bis über beide Ohren in ihn verliebt gewesen. Aber jetzt war sie fünfunddreißig, geschieden, und ihre biologische Uhr tickte.

Sie ging sie zur Tür, um die Futterschüsseln zu füllen und Medikamente in die Portionen zu schmuggeln, wo das nötig war.

„Ach, Claire“, sagte Birdie. „Noch ein guter Rat. Frag den Mann gleich in den ersten fünf Minuten, ob er Hunde mag. Wenn er Nein sagt, weißt du sofort, dass er nicht der Richtige ist.“

Bunny neigte den Kopf zur Seite. „Also, Birdie. Nicht alle Menschen lieben Tiere so wie wir.“

„Claires Traummann schon“, erklärte Birdie. „Da führt kein Weg dran vorbei. Wenn der Typ sagt, dass Hunde Nervensägen sind, kann sie ihn den Rest des Abends ignorieren.“

Claire lächelte. Birdie Whitaker hatte, wie meistens, absolut recht.

Matt hielt seine Nichte an der Hand, als sie abends den Main Street Grille betraten. Der Geruch von Burgern und Fish & Chips erinnerte ihn daran, wie hungrig er war. Seine Schwester Laura und ihr Mann Kurt hatten darauf bestanden, ihn zum Essen einzuladen, um seine Heimkehr zu feiern.

„Wir lieben diesen Laden hier“, sagte Laura, als die Bedienung sie zu einem Vierertisch am Fenster führte. „Tagsüber ist das eher ein Diner, aber abends wird daraus ein Pub. Angeblich ist das hier genau das richtige Ambiente für Dates.“

Matt sah sich im Restaurant um. Es waren eindeutig eine Menge Pärchen da.

Und, oh verdammt, war das etwa *Claire*?

Ganz offensichtlich hatte sie ein Date.

Er wandte sich ab, um sie nicht anzustarren. Als er sich setzte, riskierte er noch einen Blick. Es war tatsächlich Claire. Sie saß neben ihrer Schwester Della, gegenüber von zwei Männern. Der Typ gegenüber von Claire sah schick aus. Er hatte sein Haar zurückgeegelt und trug eine modische Brille. Und er brachte Claire zum Lachen.

Verdammt. Früher hatte er Claire Asher zum Lachen gebracht.

Wenigstens ist sie glücklich, sagte er sich.

„Was nimmst du, Onkel Matt?“, fragte Ellie. „Ich will Nudeln mit Käse. Nein. Den Burger. Nein, Nudeln mit Käse. Oder soll ich Spaghetti mit Hackfleischbällchen essen?“

Er wandte seine Aufmerksamkeit seiner Nichte zu. Das arme Ding trug einen unglaublich schiefen rotblonden Zopf, aus dem ulkige Haarbüschel hervorstanden. Ellie hatte ihn gebeten, sie für das „Galadinner“ schön zu machen, und Laura hatte ihm gezeigt, wie das ging. Als er fertig war, musste seine Schwester fluchtartig den Raum verlassen, um nicht vor Lachen heraufzuplatzen. Aber Ellie hatte erklärt, dass ihr Zopf einfach *perfekt* war.

„Also, ich weiß, dass du am liebsten Nudeln mit Käse isst“, sagte er. „Und weil heute ein besonderer Abend ist, denke ich, dass du dein Lieblingsgericht nehmen solltest.“ Matt zwang sich, die Speisekarte und nicht Claire anzusehen.

Aber sie sah einfach so verdammt hübsch aus. Ihre rosaroten Lippen glänzten, und ihr hellblondes Haar fiel ihr geschmeidig auf die Schultern.

„Das stimmt“, sagte seine Schwester und lächelte Ellie zu. „Heute Abend ist wirklich etwas Besonderes – wir feiern Onkel Matts lang ersehnte Heimkehr.“

Das ließ ihn aufhorchen. War *das* ein Grund zum Feiern? Mit sechsunddreißig im Gästezimmer seiner Schwester zu hausen? Ohne einen Plan, was er machen sollte? Meine Familie zu besuchen, während ich darüber nachdenke, ist vernünftig, ermahnte er sich. Natürlich hatte er Ideen. Und Fähigkeiten. Aber er fühlte sich nicht wohl in seiner Haut, so plötzlich in ein ganz anderes Leben gestoßen.

„Du bist ein Held. Vergiss das nicht“, hatte seine Schwester zu ihm gesagt. „Du gewöhnst dich ein und baust dir ein neues Leben auf – hoffentlich hier in der Stadt.“

Wo er dauernd Claire Asher über den Weg laufen würde? Auf keinen Fall. Am ersten Tag in Spring Forest hatte er sie jetzt schon zweimal gesehen. Das konnte er sich nicht jeden Tag antun. Aber bis er wusste, was er mit sich anfangen sollte, musste er wohl oder übel hierbleiben.

An der Speisekarte vorbei warf er Claire noch einen Blick zu. *Oh, bitte.* Jetzt ließ ihr Verehrer sie auch noch kosten. Als Claire lächelte und sich vorbeugte, spürte Matt, wie es ihm den Magen zusammenzog.

Er würde Ellie helfen, ihren Hund zu finden. Danach würde er die Stadt verlassen. Er würde nie herausfinden, wie er den Rest seines Lebens verbringen sollte, wenn er Claire dauernd begegnete – und wenn er nicht aufhören konnte, an sie zu denken.

Verdammt.

Jetzt lachte sie auch noch über irgendwas, das der Schnösel gesagt hatte.

Na, toll. Heute Abend war *wirklich* ein Fest.

Claire's Date mochte Hunde. Liebte sie sogar. Er – Andrew, fünfunddreißig, geschieden, zwei Kinder, für die er mit seiner Ex-Frau das gemeinsame Sorgerecht hatte – hatte sogar einen eigenen Hund, einen gelben Labrador namens Sully.

Und Andrew war sehr attraktiv. Ihre Schwester hatte keine Witze gemacht, als sie behauptet hatte, dass er Matt ein bisschen ähnelte. Sie hatten eine ähnliche Haar- und Augenfarbe: dunkles Haar und blaue Augen. Dazu eine große Nase und ein kantiges Kinn. Beide Männer schafften es, elegant und rau zugleich zu wirken.

Andrew war charmant und nett und aufmerksam. Er stellte Fragen über ihren Job als Lehrerin. Er zeigte ihr Fotos von seinen Kindern und strahlte vor Stolz dabei.

Das Problem war nur, ganz egal wie wundervoll er zu sein schien, Claire hatte null Gefühle für ihn. Die Chemie zwischen ihnen stimmte einfach nicht. Sie war nicht daran interessiert, ihn besser kennenzulernen. Und die Vorstellung, ihn zu küssen, ließ sie kalt.

Wie unfair! Und sie wusste genau, warum dieser Mann keinerlei Wirkung auf sie hatte.

Denn die letzten paar Stunden hatte sie nur an Matt gedacht. Wie hätte sie das vermeiden sollen? Sie hatte ihn fast zwanzig Jahre lang nicht gesehen, und dann war er auf einmal wieder da. Unglaublich.

Sie war den Abend mit dem Vorsatz angegangen, sich die Verabredung nicht dadurch verderben zu lassen. Also hatte sie sich mehr Mühe als sonst mit Frisur, Make-up und Outfit gegeben. Als ob sie sich zwingen wollte, ihrem Date eine echte Chance zu geben.

Doch jetzt wollte sie nur noch nach Hause, um in einem heißen Schaumbad ein Glas Chardonnay zu trinken und zu entspannen. Um mit den Erinnerungen an Matt fertigzuwerden. An die erste Begegnung. Den ersten Kuss. Als er sich ihr geöffnet und von seinem älteren Bruder erzählt hatte, der aus Afghanistan nicht zurückgekommen war.

„Also, ich hoffe, wir können noch irgendwo was trinken gehen“, sagte Andrew, der darauf bestanden hatte, für alle zu zahlen, als er den Kreditkartenbeleg unterzeichnete. Er warf Claire ein hoffnungsvolles Lächeln zu.

Claires Schwester stand auf, und ihr Mann folgte ihrem Beispiel. „Wir müssen morgen ziemlich früh raus. Aber zieht nur los, ihr zwei.“ Sie warf erst Claire und dann Andrew einen Blick zu.

Claire konnte förmlich hören, wie Della sie in Gedanken anschrie: *Wag es ja nicht, jetzt Mist zu bauen! Schlag dir*

Matt Fielding in dieser Sekunde aus dem Kopf! Andrew hat einen Hund, der Sully heißt!

Doch trotz Hund, trotz allem, schaffte sie es nicht, sich Matt aus dem Kopf zu schlagen. Sie wollte nichts trinken gehen, wollte diese Verabredung nicht in die Länge ziehen. Sie wich dem bösen Blick ihrer Schwester aus und sah sich im Restaurant auf der Suche nach einer Ausrede um. Sie lächelte einer ehemaligen Schülerin zu und dann einem Pärchen, das vor ein paar Wochen im Tierheim zwei Kätzchen adoptiert hatte. Und dann gefror ihr das Lächeln auf den Lippen, als ihr Blick an einem schiefen, rotblonden Zopf hängen blieb. Einen ganz ähnlichen Zopf – wenn auch sehr ordentlich geflochten – hatte sie vor ein paar Monaten an Matts Nichte gesehen, als sie seine Schwester und Ellie zufällig im Supermarkt getroffen hatte.

Oh Gott, bitte mach, dass ich nicht gleich Matt vor mir sehe.

Aber da war er. Und jetzt starrte er sie an. Mit einem äußerst finsternen Blick.

„Das ist ja jetzt wohl ein Scherz“, zischte ihre Schwester ihr ins Ohr, als sie zur Tür gingen – und auf Matts Tisch zu. „Kein Wunder, dass du so abgelenkt warst.“

„Um ehrlich zu sein, habe ich ihn erst vor ein paar Sekunden bemerkt“, gab Claire zu. Wenn sie die ganze Zeit gewusst hätte, dass er da war, hätte sie sich in der Toilette versteckt.

„Claire!“, sagte Matts Schwester mit einem überraschten Lächeln.

Claire blieb stehen, während die anderen zur Garderobe vorgingen, um ihre Jacken zu holen. Ihre Schwester bedeutete ihr mit heftigen Gesten, dass sie nachkommen sollte.

„Ich habe gehört, dass ich dir ein riesiges Dankeschön schulde, Claire!“, sagte Laura gerade. „Matt hat erzählt,

dass er dich bei ‚Fellknäuel fürs Leben‘ getroffen hat und dass du Ellie morgen helfen wirst, einen Hund zu finden.“

Claire warf Matt einen Blick zu, der mit ausdrucksloser Miene dasaß.

„Ich bin so aufgeregt, dass ich gleich platze“, sagte Ellie. Ihre grünbraunen Augen strahlten. „Danke, dass du mir hilfst! Ich kann es gar nicht abwarten, die Hunde zu sehen!“

Ahh, Ellie war einfach ein süßes Kind. „Ist mir ein Vergnügen“, sagte Claire.

„Aber denkt an die Regeln!“, sagte Laura und musterte Matt und Ellie mit hochgezogener Augenbraue. „Der Hund muss stubenrein sein. Und ein Welpen muss die wichtigsten Kommandos beherrschen. Oh – und kein Hund, der größer wird als mittelgroß.“

Oje, dachte Claire. Da hab ich ja was vor mir.

Erfüllte ein Welpen all diese Voraussetzungen? Die kleine Spanioldame jedenfalls nicht. Sie hatte erst an diesem Morgen auf Claires Fuß gepinkelt. Allerdings würde sie ausgewachsen tatsächlich *nur* mittelgroß sein. Die anderen drei Bewerber waren zwar stubenrein, aber zwei von ihnen würden riesig werden. Und zuverlässig auf das Kommando „Sitz“ zu hören, überforderte alle vier.

„Dein Date wartet“, knurrte Matt.

Ihre Schwester gestikulierte immer noch heftig, während Claire noch mal in die Runde lächelte und dann hastig zu ihren Begleitern aufschloss.

Als Andrew ihr die Tür aufhielt, wagte sie es, einen Blick zurück und auf Matt zu werfen.

In diesem Augenblick sah er sie an. Sein Gesichtsausdruck war jetzt leichter zu deuten. Er war eifersüchtig!

Aber er war es doch gewesen, der damals mit ihr Schluss gemacht hatte! Um sein Leben nur nach seinen Vorstellungen zu leben.

„Also, wie sieht's aus?“, fragte Andrew, als er ihr in den Mantel half. „Noch ein Drink auf den Heimweg?“

„Um ehrlich zu sein, habe ich gerade so etwas wie ein Gespenst gesehen“, sagte sie und überraschte sich selbst mit ihrer Aufrichtigkeit. „Ich glaube, da sage ich lieber gleich gute Nacht.“

Ihre Schwester rollte mit den Augen.

Ihre Verabredung sah sie verwirrt an.

„Ein Ex“, erklärte ihr Schwager.

„Ah, schon verstanden“, sagte Andrew. „Das ist mir neulich auch passiert. Und auch wenn sich das verrückt anhört, ich habe die Nacht dann mit ihr verbracht.“ Ein vielsagender Ausdruck ließ sein Gesicht aufleuchten. „Das war aber nur eine einmalige Sache“, beeilte er sich zu sagen.

Wenigstens hatte Claire jetzt kein allzu schlechtes Gewissen, weil sie ihn sitzen ließ.

Als sie zum SUV ihrer Schwester gingen, stand ihr Matts Gesicht immer noch klar vor Augen. Wie war es möglich, dass sie immer noch nicht über ihn hinweg war? Wie? Nach achtzehn Jahren?

Morgen würde er ins Tierheim kommen. Sie würde ihn wiedersehen. Und dann würde er wieder gehen, und das war's dann.

Ja, klar.

Corporal McCabbers erzählte Matt gerade von seiner Freundin zu Hause in den Staaten. Sie saßen hinten im Fahrzeug, auf dem Weg zu einem liegen gebliebenen Army-Truck.

„Noch zehn Tage, und dann bin ich zu Hause und bei ihr“, sagte McCabbers gerade. Matt beneidete seinen Kumpel. Er selbst hatte nur eine lange Reihe von Dates und kurzen, gescheiterten Beziehungen vorzuweisen. Natürlich hatte er

im Lauf der Jahre Frauen kennengelernt. Aber in seinen Träumen sah er immer nur das Gesicht von Claire Asher.

Und ein Zuhause? Inzwischen hatte er fast zwei Jahrzehnte lang keines mehr.

„Da ist der Truck“, hörte er den Fahrer rufen.

Er und McCabbers warteten darauf, dass der Fahrer ihnen grünes Licht gab, rauszuspringen und im Schutz der Dunkelheit den Truck zu erreichen.

Doch kaum berührten ihre Stiefel den trockenen, staubigen Boden, explodierte ein Feuerball vor Matts Augen, und er wurde heftig nach hinten geschleudert.

Der Schmerz in seinem linken Bein war schlimmer als alles, was er je erlebt hatte. „Fielding!“, hörte er McCabbers rufen. „Fielding!“ Und dann spürte er nichts mehr.

Matt fuhr hoch. Schweiß lief ihm den Oberkörper hinunter. Sein Atem ging mühsam und heftig. Er sah sich um und schloss die Augen.

Er war zu Hause. Im Haus seiner Schwester.

Dann stieß er den Atem aus, ließ sich auf die weichen Laken fallen und zog die Bettdecke hoch.

In der Reha hatte er jedes Mal Albträume gehabt, wenn er eingeschlafen war. Doch als seine Wunden heilten, waren die Albträume weniger geworden. Die Erinnerungen blieben jedoch.

Ihr Fahrer hatte es geschafft, sie zu erreichen. Er hatte ihn und McCabbers in den Truck gezerrt und war davongerast. So hatte er ihnen das Leben gerettet. Sechs Monate später hatte McCabbers in Las Vegas seine Freundin geheiratet. Zwar auf Krücken, aber lebend und heil und gesund.

Matt hatte so verdammt viel, wofür er dankbar sein konnte. Und Claire Asher hatte es verdient, glücklich zu sein. War das nicht der Grund, warum er vor all den Jahren mit ihr Schluss gemacht hatte? Damit sie ein besseres Leben haben konnte als das, das sie mit ihm haben würde?

Trotzdem konnte er nicht aufhören, darüber zu spekulieren, wie Claires Abend weitergegangen war. Ob sie den Schnösel zu sich nach Hause eingeladen hatte. Ob er immer noch da war.

Das geht dich nichts an, ermahnte er sich. Hilf deiner Nichte, den perfekten Hund zu finden. Dann pack deine Sachen.

2. KAPITEL

„Dieser gut aussehende Mann und ein kleines Mädchen sind da“, flüsterte Bunny Claire zu, als sie am Montagnachmittag durch die Hintertür das Hauptgebäude von „Fellknäuel fürs Leben“ betrat. Claire brachte Sunshine wieder in ihren Zwinger. Der einjährige Rottweilermischling fing langsam an, sich für Spaziergänge an einer Leine zu erwärmen. „Er hat gesagt, dass er mit Claire Asher verabredet ist, wegen der Adoption eines Hundes.“ Bunny schenkte ihr ein verschmitztes Lächeln.

Claire schüttelte nur den Kopf. „Genau darum ist er hier.“

„Ich kann gar nicht abwarten, alles über deine Verabredung zu erfahren“, sagte Bunny. Ihre blauen Augen funkelten. „Du musst mir nachher alles erzählen.“

Will ich das noch mal Revue passieren lassen? Oh, nein. „Da gibt’s nichts zu berichten. Die Chemie stimmt nicht, auch wenn er rein theoretisch toll wäre.“

Bunny nickte. „Schon kapiert. Nicht einmal ein perfektes Blind Date kann es mit der ersten großen Liebe aufnehmen.“

Claire ging in die Lobby. Bei Matts Anblick schnappte sie beinahe nach Luft. Er sah so gut aus. Heute trug er ein marineblaues Henley-Shirt, eine schwarze Lederjacke und dunkle Jeans.

Sie schenkte ihm ein flüchtiges Lächeln. Dann konzentrierte sie sich auf Ellie, die auf und nieder hüpfte vor Aufregung.

„Hi, Miss Claire!“, rief Ellie und strahlte über das ganze, niedliche Gesicht. „Ich kann es gar nicht erwarten, die Welpen zu sehen!“

„Na, dann auf zu den Zwingern“, sagte Claire und übernahm die Führung. „Wir haben vier Welpen und drei Hunde im Alter zwischen anderthalb und zwei Jahren da – die sind fast noch Welpen. Fangen wir mit den Welpen an und schauen mal, wen du magst.“

Sie warf Matt einen Blick zu, der nichts dazu sagte.

„Nur eine Regel gibt es“, fügte Claire hinzu. „Du steckst keine Hand zwischen den Gitterstäben durch. Ein paar Hunde könnten beißen, weil sie Angst haben oder mit der Hundeschule noch nicht fertig sind.“

Als Ellie ernst nickte, blieb Claire vor einem sechs Monate alten Schäferhundmischling stehen. Tabitha sprang auf und bellte wie wild. Dadurch schreckte sie alle anderen Hunde auf. Dann kam sie zum Gitter. Sie schnupperte, ob es ein Leckerli geben würde. Als es nichts gab, lief sie zurück zu ihrem Hundebett und fing an, auf ihrem Seilspielzeug herumzukauen.

„Sie ist echt süß“, sagte Ellie und runzelte leicht die Stirn. Sie kniete sich vor den Zwinger. „Hallo, Hund. Ich bin Ellie.“

Der Welpen bellte wieder wie verrückt und kam zurück, um zu schnuppern, nur um dann wieder zu seinem Lager zurückzukehren.

Ellie biss sich auf die Lippe. Claire merkte sofort, dass das Mädchen keine Verbindung zu Tabitha verspürte.

„Und als Nächstes haben wir hier einen fünf Monate alten Spanielwelpen“, sagte Claire und ging weiter zu dem Wirbelwind im nächsten Zwinger. Prompt fing Belle an, sich im Kreis zu drehen und versuchte, ihren Schwanz zu erhaschen.

Ellie schnappte nach Luft. Sie ließ sich vor dem Zwinger auf die Knie fallen und beobachtete den Welpen entzückt. „Hallo! Hi, Hündchen!“

Der Welpen hörte auf, sich im Kreis zu drehen, und kam auf Ellie zu.

„Denk dran, Süße, steck deine Finger nicht durchs Gitter“, sagte Matt, und Claire nickte ihm zu.

Belle wedelte aufgeregt mit dem Schwanz. Sie sprang an der Zwingertür hoch und versuchte, Ellie zu beschnüffeln. Dann setzte sie sich und bellte Ellie an. Und dann streckte sie sich spielerisch.

„Sie will mit mir spielen!“, sagte Ellie. „Du bist ja so süß! Du bist genau so, wie ich es mir erträumt habe.“

Belle fing wieder an zu bellen und sich im Kreis zu drehen. Sie wollte unbedingt ihren Schwanz zu fassen kriegen.

Claire sah Matt an, der die Miene verzog.

Ellie lachte. Sie strahlte vor Glück über das ganze Gesicht. „Wie ich höre, heißt du Belle. Und ich weiß, das heißt ‚schön‘, und das bist du auch. Aber ich denke, du siehst eher wie Sparkle aus. Wie ein Funke. So würde ich dich nennen. Sparkle!“ Sie sprang auf. „Das ist er! Das ist mein Hund!“

Claire konnte sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal so eine Begeisterung erlebt hatte. Und sie bekam bei den Adoptionen viele begeisterte Kinder zu sehen.

„Ja, du bist die Richtige, Sparkle!“, sagte Ellie. Sie kniete sich wieder hin und lächelte den Welpen an.

Der kleine Hund hockte sich prompt hin und pinkelte auf den Boden. Die Lache floss hinaus auf den Gang, sodass alle zurückspringen mussten.

„Hoppla“, sagte Ellie. Dann schien sie sich daran zu erinnern, was ihre Mutter zum Thema Stubenreinheit gesagt hatte. Sorge machte sich auf ihrer Miene breit. Einen Augenblick verzog sie heftig das Gesicht. Claire merkte, dass das Mädchen sich Mühe gab, nicht zu weinen.

„Also, Sparkle ist definitiv nicht stubenrein“, sagte Matt sanft und legte eine Hand auf die Schultern seiner Nichte. „Und sie ist laut und lebhaft. Warum ...“

„Ich mach es sauber!“, unterbrach Ellie ihn. „Sind hier irgendwo Papiertücher oder so was?“

Claire lächelte und holte eine Rolle schwerer, brauner Papiertücher. „Ich mach das schon, Süße.“ Rasch wischte sie die Pfütze auf.

„Deine Mom hat ihre Bedingungen sehr klar gemacht, Liebes“, sagte Matt. „Auch wenn Sparkle süß ist, sie ist noch lange nicht gut erzogen, und sie wirkt ein bisschen hyperaktiv.“

Ellie ließ die kleinen Schultern hängen und holte Luft.

Ach, herrje. Es war immer schwierig, wenn sich jemand in ein Tier verliebte, das nicht zu den häuslichen Umständen passte. „Ellie“, sagte Claire, „zwei Zwinger weiter haben wir noch einen süßen Chiweenie namens Tucker, der stubenrein ist und die wichtigsten Kommandos kennt. Ein Chiweenie ist eine Mischung aus Chihuahua und Dackel. Er wird auch noch klein sein, wenn er ausgewachsen ist, also hat er eine tolle Größe für ein Kind.“

Ellie folgte Claire zu Tuckers Zwinger. „Ich hab noch nie von Chiweenies gehört.“ Aber in ihrer Stimme lag keinerlei Aufregung.

„Hier ist Tucker“, sagte Claire und deutete auf den kleinen Hund, der die Ruhe selbst war. Er lag auf seinem Hundebett und kaute an einem Seilspielzeug. Er war sehr süß mit seinen zimtbraunen Hängeohren und seiner langen Schnauze und sah meistens so aus, als ob er schmunzeln würde.

Ellie schenkte ihm die Andeutung eines Lächelns. „Hi, Tucker. Du scheinst ja lieb zu sein.“

Tucker schaute nicht mal auf.

„Er braucht ein bisschen, um aufzutauen“, erklärte Claire.

Aber Ellie rannte zurück zu Sparkles Zwinger und kniete sich davor hin. „Ich wünschte, ich könnte dich mit nach

Hause nehmen, Sparkle.“ Sie saß da und schaute zu, wie die Hündin ihrem Schwanz nachjagte.

Claire sah Matt an. Sein Gesichtsausdruck spiegelte die Miene seiner Nichte wider. Das konnte nicht leicht für ihn sein. Wahrscheinlich hätte sie ihn warnen sollen, dass so etwas passieren könnte.

„Komm, lass uns die anderen Hunde anschauen“, sagte Matt und streckte die Hand aus. Er warf Claire einen Blick zu. „Ich wette, es gibt noch einen Hund, in den Ellie sich verlieben wird.“

„Absolut“, sagte Claire. „Rate mal, wer jetzt kommt, Ellie. Ein total süßer Schäferhundmischling. Ich wette, der wird dir gefallen. Er ist sehr verschmust.“ Er gehorchte nicht immer, aber er kannte immerhin das Kommando „Bleib“.

„Ich schätze, ich kann ihn mir ja mal ansehen.“ Aber Ellie rührte sich nicht. Sogar auf die Entfernung konnte Claire sehen, wie ihre Augen glänzten. Das Mädchen bemühte sich sehr, nicht zu weinen.

„Süße, vielleicht können wir ja nächstes Wochenende zu der Adoptionsveranstaltung noch mal herkommen“, sagte Matt. „Dann hatten diese Welpen eine Woche Zeit, um noch etwas zu lernen. Vielleicht verliebst du dich dann in einen Hund, den du diesmal fast nicht bemerkt hast.“

„Okay, Onkel Matt“, sagte Ellie. Aber sie stand immer noch nicht auf. „Ist schon okay, Sparkle. Du wirst jemanden finden, der dich lieb hat, und ihr werdet die allerbesten Freunde sein. Das sagt meine Mom immer, wenn ich traurig bin, weil ich keine beste Freundin habe.“

Claire hielt den Atem an und warf Matt einen Blick zu. Er ließ die Schultern hängen.

„Solange ich nett und freundlich bin, tue ich mein Bestes“, erklärte Ellie dem Welpen. „Dann bekomme ich eines Tages eine beste Freundin. Das kann jederzeit passieren, hat Mommy gesagt.“

Claire schluckte schwer.

Ellie stieß einen leisen Seufzer aus. „Du wärst eine tolle beste Freundin, Sparkle. Aber vielleicht kommt heute noch ein anderes Mädchen her, und du gehst mit ihr nach Hause. Sei einfach nett und freundlich, okay, Sparkle?“

Oh Gott.

Ellie stand auf. Tränen schimmerten in ihren Augen. „Tschüss, Sparkle. Ich hab dich lieb.“

Claire sah Matt an. Er sah aus, als ob er vielleicht auch weinen musste. Und sie hatte ihn schon weinen gesehen. Nur einmal, vor langer, langer Zeit, als er seinen Bruder verloren hatte.

Matt räusperte sich. „Tucker könnte genau der richtige Hund für dich sein, wenn er dich erst mal kennenlernt.“

„Kann sein“, sagte Ellie. „Onkel Matt?“, fragte sie und blieb stehen. „Ich weiß, dass Sparkle nicht stubenrein ist. Aber das könnte ich ihr beibringen. Ich habe gelesen, wie das geht.“

Matt schien darüber nachzudenken. „Also, lass mich deiner Mom ein Bild von ihr schicken.“ Er holte sein Handy heraus und machte ein Foto. „Oh, das ist gut geworden. Ich erkläre ihr, dass Sparkle ihre Bedingungen nicht ganz erfüllt, aber dass wir beide bereit wären, besonders hart daran zu arbeiten, sie zu erziehen.“ Er tippte etwas und wartete dann ab.

Claire hoffte, dass Laura es nicht schaffen würde, dem niedlichen Welpen zu widerstehen.

Der Signalton seines Handys ertönte. „Nicht stubenrein?“, las er laut vor. „Kennt noch kein einziges Kommando? Tut mir leid, Matt. Nein.“ Er drehte sich zu Ellie um. „Süße, du bist von halb acht Uhr früh bis nachmittags um drei in der Schule“, sagte Matt sanft. „Da bleibt alles, was man tun muss, um sich um Sparkle zu kümmern, an deiner Mom hängen.“